

zur vorexilischen משפחה («Großfamilie») hin und sah die Neuformulierung und Umfunktionierung der Institution als etwas, das sich wesentlich im Exil vollzog, einer Periode, die als eigenständige Situation bei Stiegler kaum in den Blick kommt.

Bei aller angemeldeten Kritik am Detail gelingt es dem Verfasser doch, ein anschauliches und wohl auch einigermaßen zutreffendes Bild der nachexilischen Gemeinde zu zeichnen. Deshalb ist dem Buch eine weite Leserschaft zu wünschen, gerade auch im evangelikalischen Bereich, in dem manchmal übersehen wird, daß »Israel« immer auch eine Bekenntnisgemeinschaft meint, die nicht in rein biologischen oder politischen Begriffen als »Volk« oder »Nation« erfaßt werden kann.

Thomas Renz

Richard Wiskin. *Das biblische Alter der Erde*. Neuhausen: Hänssler, 1994. 76 S., DM 14,80

Dieses in Heftform veröffentlichte Büchlein mit dem anspruchsvollen Titel »Das biblische Alter der Erde« ist reich illustriert. Es wurde von dem Bildungsreferenten und Mitarbeiter der Studiengemeinschaft Wort und Wissen verfaßt. Die Illustrationen veranschaulichen das Geschriebene gewöhnlich recht gut, obwohl auf manchen Seiten etwas zuviel des Guten getan wurde (z.B. die Kaffeemaschine auf S. 20). Die Broschüre hat neben einer zweiseitigen Einleitung zu dem Thema »Gottes Heilsplan ist Weltgeschichte« fünf Kapitel. Kap. 1: »... in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht ...: Wie lang waren die Schöpfungstage?« Kap. 2: »... ein Tag wie tausend Jahre ...: Sind die Schöpfungstage doch nicht wörtlich zu verstehen?« Kap. 3: »... und die Erde war (wurde?) wüst und leer ...: Mußte nach einer zeitlich undefinierbaren Ära der Verwüstung die Schöpfung wiederhergestellt werden?« Kap. 4: »und Adam lebte 130 Jahre und zeugte ...: Kann anhand des Wortes Gottes das Alter der Erde errechnet werden?« Kap. 5: »... damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe: Was ist von den gängigen Datierungsvorstellungen zu halten?« Es folgen zwei Anhänge (A: »Genesis 1 und 2 – zwei sich ergänzende Schilderungen von der Schöpfung«; B: Die ›Teilung der Erde‹ zur Zeit Pelegs«), ein Literaturverzeichnis und eine kurze Vita des Autors und des Grafikers, der das Büchlein illustriert hat.

Vom Titel könnte man schließen, daß der gesamte Inhalt des Heftes versucht, das biblische Alter der Erde zu bestimmen. Das ist aber nicht der Fall. Es ist eine Darstellung verschiedener als möglich empfundener Denkansätze zu den ersten Kapiteln der Bibel.

Wiskin scheint sich darüber klar zu sein, daß das Alter der Erde nicht

bestimmt werden kann, denn er schreibt bereits in der Einleitung: »Die Bibel lehrt ... nirgends direkt, wie alt die Erde war zu einem bestimmten Zeitpunkt. ... wie alt sie jetzt ist, läßt sich *unter Umständen* anhand biblischer Angaben *errechnen* bzw. *abschätzen*.« Diese Aussage zeigt, wo die Probleme dieses Unternehmens liegen, denn wenn man etwas abschätzen muß, dann ist es zwingenderweise ungenau. Das wird allein schon an der Ausdrucksweise des Autors deutlich, indem er Ausdrücke gebraucht wie, daß es »wohl so sein könnte«, »viele spricht dafür«, »könnte man meinen«, »scheint«, u.ä. Auf Seite 33 wird dann auch offen zugegeben, daß Versuche, das Alter der Erde anhand biblischer Angaben *genau* zu errechnen, mit einer angebrachten Nüchternheit zu betrachten seien.

So wird dieses Heft seinem Titel nicht gerecht, obwohl deutlich wird, daß Wiskin mit einem jungen Alter der Erde rechnet (ca. 6000 Jahre). Aber da nach seinen eigenen Aussagen (S. 56) in Datierungsfragen nicht nur die biblischen Aussagen herangezogen werden müssen, sondern auch die Arbeiten anderer Fachbereiche (Physik, Astrophysik, Geophysik, Chemie, Geologie, Paläontologie, Paläanthropologie, Archäologie, Frühgeschichte) berücksichtigt werden sollten, kann es kein »biblisches Alter der Erde« geben.

Helmuth Pehlke

3. Sprachwissenschaft, Bibelinterpretation

Hans-Georg Wüch. *Einführung ins Bibelhebräisch: [sic!] Begleitband (Studienanleitung) für »Grammatik des biblischen Hebräisch« und »Hilfsbuch zur Grammatik des biblischen Hebräisch«* von Jan P. Lettinga. Neuhäusen-Stuttgart: Hänssler, 1995. 182 S., DM 29,95

Keiner, der an die Einzigartigkeit der Heiligen Schrift glaubt und sich gleichzeitig der Tatsache bewußt ist, daß jede Übersetzung eine mehr oder weniger subjektive Textdeutung voraussetzt, dürfte sich im Zweifel darüber sein, wie wertvoll der direkte Zugang zum biblischen Grundtext für die Gemeinde Jesu und wie wünschenswert eine größere Verbreitung von Grundsprachkenntnissen, besonders auch von Hebräischkenntnissen (das Alte Testament umfaßt 76% der Gesamtbibel) in unserer Zeit ist.

Diesem Anliegen sind in jüngerer Zeit auch im deutschsprachigen Raum verschiedene Veröffentlichungen gewidmet. So erschien 1990 z.B. die deutsche Ausgabe des Hebräischlehrbuches des amerikanischen Semitisten T.O. Lambdin¹, das m.E. vor allem didaktisch besondere Vorzüge aufweist.

1 Thomas O. Lambdin, Lehrbuch Bibel-Hebräisch, hg. von Heinrich von Siebenthal, Gießen 1990 (21993).